S.B.B.

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 27

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

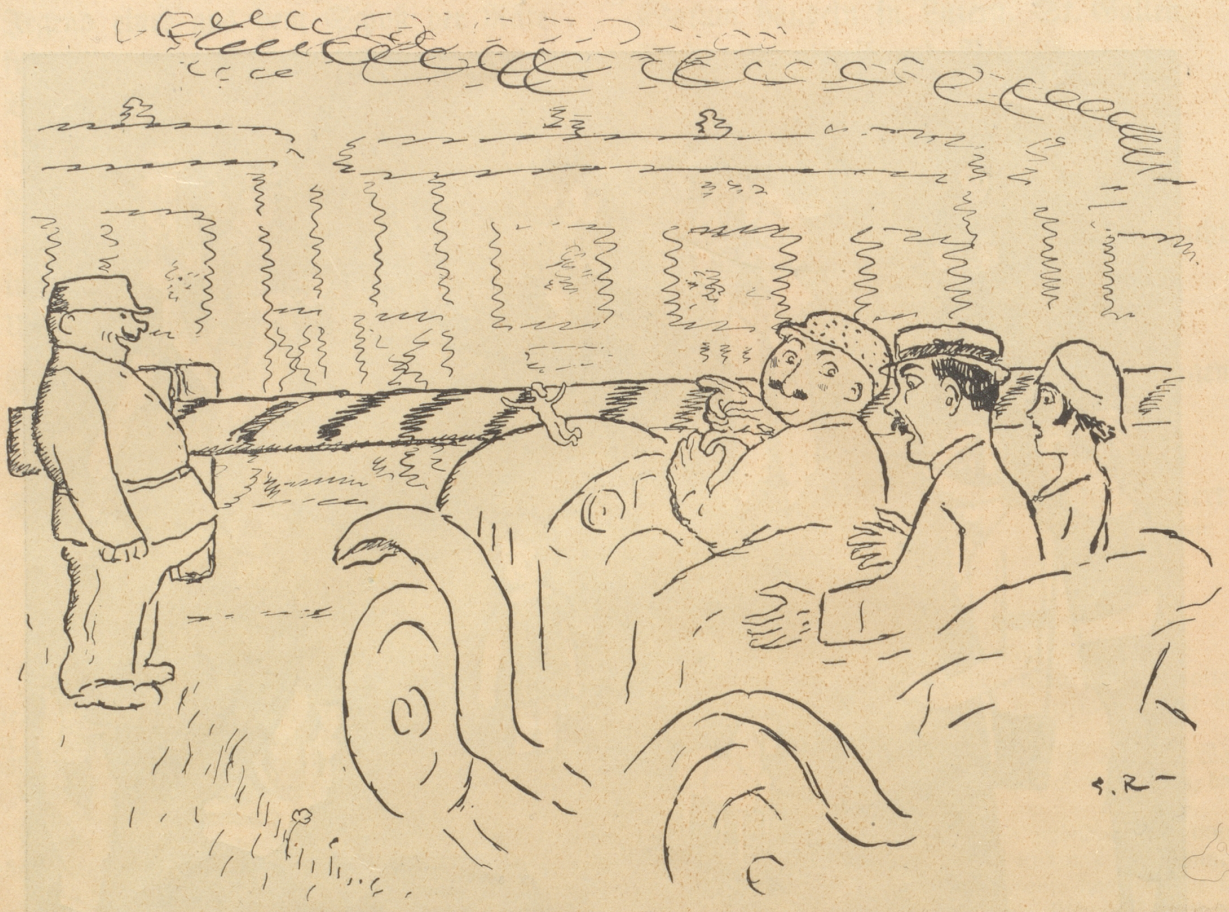
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

S.B.B.

Gr. Rabinovitch



„Merkwürdig: der Zug geht vorbei und die Barriere ist doch zu!"

Lübben Tjarks versichert

„Dunnerschlag, stinkt das hier nich nach Breesels?" meinte er, doch war er sich nicht sicher, ob er nicht vielleicht etwas anderes roch oder am Ende garnichts, denn seit ihm im Kriege die Nase erfroren war, konnte er sich nicht mehr recht darauf verlassen. Er ging also wieder in den Krug, bestellte sich noch einen Schnaps und sagte, nachdem er ihn ausgetrunken hatte: „Heiko, riech mal raus, ich glaub', das brennt einerwegens."

Als die beiden Männer glücklich draußen waren, leuchtete schon der Himmel von Brandröte und das ganze Dorf war auf den Beinen zu Lübben Tjarks Hause. Da setzte Peter Klump sein Feuerhorn an und blies, was die Lungen hergeben wollten, obwohl es jetzt überflüssig war. Doch er kannte seine Pflicht und hielt streng darauf, daß nichts im Dorfe und bei Nacht ohne Lärm abbrannte.

Einige kühne Männer hatten das Vieh aus dem brennenden Hause geholt, weiter war aber auch nichts zu retten.

Die Dörfler umstanden den Brand und besprachen ihn nach allen Richtungen hin, doch nicht sonderlich interessiert, denn man hatte schon häufig ganz andere Brände gesehen.

Als das Dach mit Geprassel zusammenstürzte, kam ein Wagen angefahren und vom Bock sprang mit wildem Geschrei Lübben Tjarks, während auf der zweiten Bank die hilflos verpackte Wubke wimmerte.

„Ach, die armen alten Leute," meinte der neue Schulmeister mitleidig zu Detmar Siebert, „wie werden Sie's ertragen, das fürchterliche Unglück."

„Tschä, das sag ich mit," antwortete Detmar langsam, „sie wissen nämlich noch gar nicht, daß der Salamander seit gestern Pleite ist."

FERIENNÄHE

„Schau' die Wange an, die blasse,
Schau' mein Antlitz, spitz und schmal,
Ueberzähle schnell die Kasse!"
Sprach Frau Knurbs zu dem Gemahl.

„Länger kann ich's nicht erdulden
In der Großstadt Dunstbezirk.
Sprich mir nun nicht mehr von Schulden!
Rasch nur fort ins Hochgebirg!"

„Warum immer gleich so heftig?"
Sprach zur Frau des Gatten Mund.
„Ist Dein Körper nicht sehr kräftig,
Fühl' auch ich mich nicht gesund.
Doch ich weiß mich zu beherrschen,
Drückt mich noch so sehr der Schuh,
Und ich esse erst die Kerschen,
Wenn das Geld ich hab' dazu."

„Geld! Ich kann ihn nicht mehr hören,
Dieses Wortes faden Laut.
Der kann sich zum Teufel scheren,
Der sich keinen Pump getraut!
Lieber kann ich hier vergehen,
Nahrungslos in Dunst und Dampf,
Eh' Du könntest Dich verstehen — —"
Und — sie fiel in einen Krampf.

Dieses war dem Manne peinlich.
Hart traf ihn des Herzens Schrei.
Daß sie krank, war augenscheinlich,
Sein Gewissen nicht ganz frei.
Er versprach sogleich ihr alles,
Sänftigend des Weibes Weh.
Schnell erholt von ihres Falles
Not sprang leicht sie in die Höh.

Sieger blieb des Weibes Schwäche
Ueber Mann und Zeit und Geld.
Ihrem Ohre rauschten Bäche
Schon aus schön'rer Höhenwelt.
Sie studierten in Prospekten
Alle Wunder der Natur,
Bis — nach Wochen — sie entdeckten
Einen Platz für ihre Kur.

Waren's fünfzehnhundert Meter,
Die sie gestern noch empfahl,
Gab's schon heute ein Gezeter,
Weil zuwider ihr die Wahl.
Endlich saßen sie und fuhren,
Frau Direktor Knurbs und Mann.
Doch der Vorbereitung Spuren
Sah man ihm noch deutlich an.

Marabu